

Der „Höhlen-Binder“

Ein Leben für die Karst- und Höhlenkunde

Von Thomas Rathgeber, Steinheim an der Murr

Nach schwerer Krankheit verstarb im Oktober 2005 im Alter von 81 Jahren Dr. h. c. Hans Binder, verdientes langjähriges und mehrfach ausgezeichnetes Mitglied des Schwäbischen Albvereins. In knappen Worten kann ein so vielseitiger Mensch wie der Verstorbene nur ansatzweise gewürdigt werden. Zahllose Mitbürger, darunter auch viele Höhlenforscher, verdanken ihm ihre grundlegenden Kenntnisse über die Höhlen der Schwäbischen Alb. Wenn man in diesen Kreisen achtungsvoll auf den »Höhlen-Binder« zu sprechen



Wie hier im Oktober 1984 bei Harthausen galt Hans Binders Augenmerk auf unzähligen geführten Exkursionen zur Karst- und Höhlenkunde auch immer den Problemen der Wasserversorgung auf der Schwäbischen Alb.

kommt, weiß jeder sofort, wer gemeint ist, denn die Person Hans Binder und sein Werk gehören untrennbar zusammen. In zahllosen Fachartikeln und allgemeinen Schriften hat er Altes und Neues, ja selbst neueste Erkenntnisse sowohl eigener als auch fremder Forschungen einem breiten Leserkreis nahe gebracht. Gut 300 Titel allein aus

Als Schullehrer in Altheim erfuhr Hans Binder (Bildmitte) als einer der ersten von der im März 1956 im dortigen Steinbruch entdeckten 34 Meter tiefen Klufthöhle.



dem Gebiet der Karst- und Höhlenkunde sind in den einschlägigen Bibliographien verzeichnet. Seine erste Veröffentlichung in den Blättern des Schwäbischen Albvereins erfolgte 1956 über die neu entdeckte Klufthöhle bei Altheim (Alb). Dort war Hans Binder damals Schullehrer, und von dort aus hatte er unter volks- und naturkundlichen Gesichtspunkten den geschichtsträchtigen Hungerbrunnen, eine ganz eigenartige, nur zeitweise fließende Karstquelle im Hungerbrunnental zwischen Altheim und Heuchlingen erforscht. Mit seiner Versetzung nach Seißen bei Blaubeuren widmete er sich ab 1956 nicht weniger engagiert dem Blautopf und trug alle einschlägigen Informationen zusammen, soweit er sie von der Oberfläche aus gewinnen konnte.

Hans Binders wichtigstes gedrucktes Werk, der vor drei Jahren in der siebten Auflage erschienene Führer zu den Höhlen der Schwäbischen Alb, hat Maßstäbe gesetzt. Auch Wissenschaftler nehmen das Buch zur ersten Information gerne zur Hand, denn es gibt kein zweites, in dem das Wissen über die Höhlen der Schwäbischen Alb so übersichtlich und vielseitig zusammengefasst wäre. In den ersten, 1965 und 1967 erschienenen Auflagen lautete einer der Untertitel

Nicht wenige Höhlenbegeisterte haben mehr als einen der Führer von Hans Binder im Bücherschrank, doch selten nur findet man alle sieben Auflagen von 1965 bis 2003 nebeneinander gereiht.



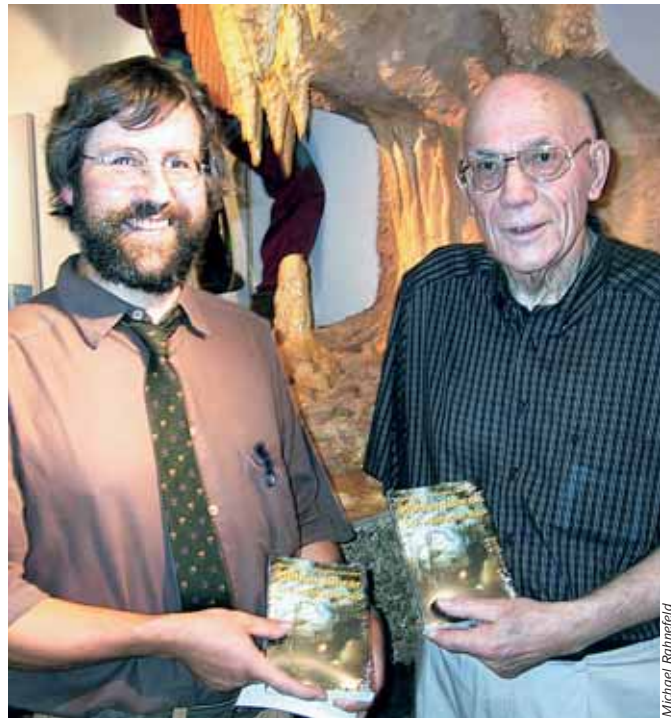
»Ein Wegweiser für Wanderungen unter und über der Erde«. Entsprechend haben Generationen von Naturfreunden und Höhlenforschern Hans Binders Buch benutzt. Als Taschenbuch herausgegeben vom Schwabenwerk in Stuttgart, trug es bis zur erweiterten dritten Auflage des Jahres 1970 den Haupttitel »Geheimnisvolle Schwäbische Alb«. In siebenjährigem Abstand gab es die vierte Auflage, die allerdings nicht als solche ausgewiesen ist, da sie mit einem Wechsel zum Konrad Theiss Verlag und einer Änderung zum bis heute unverändert gebliebenen Titel »Höhlenführer Schwäbische Alb« verbunden war.

Zu einer sechsten Auflage, der dritten im Theiss Verlag, kam es erst 1989. Ihrem Erscheinen war wiederum eine Neubearbeitung voraus gegangen. Hatten die beiden ersten Auflagen im neuen Verlag als Führer des Schwäbischen Albvereins Aufnahme in die Reihe »Natur, Heimat, Wandern« gefunden, wies die dritte der Theiss-Auflagen diese Bindung nicht mehr auf. Wiederum mit einer gründlichen Überarbeitung verbunden war die siebte Auflage von 2003, an der Herbert Jantschke als Zweitautor wesentlich mitwirkte. Der bewährte Höhlenführer wechselte diesmal zum DRW-Verlag Weinbrenner in Leinfelden-Echterdingen, der bereits 1995 ein anderes umfangreiches Werk von Hans Binder unter dem Titel »Höhlen der Schwäbischen Alb – Faszinierende Welt unter der Erde« verlegt hatte.

Zeitlebens lag Hans Binder ein altbekanntes Buch mit einem ganz besonderen Bezug zu den Höhlen der Schwäbischen Alb am Herzen, der »Rulaman« von David Friedrich Weinland. Immer wieder unterstützte er die 1878 zum ersten Mal veröffentlichte »Erzählung aus der Steinzeit und der Zeit des Höhlenbären«, so mit einem Vorwort für die Auflage von 1985 im Reutlinger Verlag Karl Knödler. Aus dem großen Interesse am Autor des »Rulaman« entstanden aus seiner Feder mehrere Skizzen zum Wirken dieses auf so vielen Gebieten verdienten Naturforschers von der Schwäbischen Alb.

Beruflich wirkte Hans Binder nach seiner Zeit als Volksschullehrer in Altheim (Alb) und Seißen bei Blaubeuren ab 1961 in Nürtingen an der Realschule und später als Leiter der dortigen Volkshochschule sowie als städtischer Kulturreferent. Daneben war er trotz seiner Behinderung – während des Zweiten Weltkriegs hatte er im Alter von 20 Jahren seinen rechten Arm verloren – ein Mensch von außerordentlich großem ehrenamtlichem Engagement. Vorrangig genannt sei sein Einsatz im Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher, dem ja auch ein guter Teil seiner Veröffentlichungen zu verdanken ist. Nicht weniger engagiert war er in weiteren Vereinen und Verbänden, gerade auch im Schwäbischen Albverein, im Schwäbischen Heimatbund und im Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner Deutschlands (VdK). Mit Ehrennadeln, -medaillen, -mitgliedschaften, dem Bundesverdienstkreuz am Bande und anderen Auszeichnungen wurde seinem hohen Einsatz öffentlich vielfache Anerkennung gezollt.

Die Karst- und Höhlenforscher widmeten Hans Binder 1989 eine umfangreiche Festschrift zum 65. und 2004 eine weitere zum 80. Geburtstag. Außerdem richteten sie 1999 anlässlich seines 75. Geburtstags im Stuttgarter Naturkundemuseum ein Festkolloquium aus. Im selben Jahr verlieh die Geowissenschaftliche Fakultät der Eberhard-Karls-Universi-



Michael Raimfeld

Hans Binder und Herbert Jantschke im August 2003 bei der Präsentation der siebten Auflage des »Höhlenführers Schwäbische Alb« im Höhlenmuseum über der Laichinger Tiefenhöhle.

sität Tübingen Hans Binder für sein umfangreiches wissenschaftliches Werk die Ehrendoktorwürde.

Viele Vertreter der Wissenschaft sowie des öffentlichen Lebens haben dann auch wenige Monate nach seinem Tod, am 1. Februar 2006, in seinem Geburtsort mit einem Gedächtniskolloquium von ihm Abschied genommen. Bei dieser Versammlung im Tübinger Geographischen Institut kam im Beisein seiner Familie und seiner Freunde deutlich zum Ausdruck, dass Hans Binder mit seinem Wirken Marksteine gesetzt hat, die noch lange Bestand haben werden.

Hans Lorenz Binder – Lebensdaten, Wirken und Ehrungen im Schwäbischen Albverein

15. Januar 1924: Geburt in Tübingen

1949: Eintritt in den Schwäbischen Albverein als »Binder, Hans, Sekr.« in Winnenden

1957–1962: Vertrauensmann der OG Seißen

9. Juli 1987: Auszeichnung für seinen besonderen Einsatz bei der Herausgabe des neu erschienenen Wanderbuchs »Teck – Neuffen – Römerstein« mit der Silbernen Ehrennadel zuhause in Nürtingen

27. Februar 1999: Ehrung mit der Georg Fahrbach-Medaille in Silber im Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart

5. August 2003: Verleihung des Ehrenschilds im Höhlenhaus über der Laichinger Tiefenhöhle bei Laichingen

26. Oktober 2005: Tod in Göppingen